

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Tahlbrüder, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Reckersfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil in Halver i. N. - Fernsprecher Nummer 442. Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 49

Inhalt: 1. mm Höhe, 34 mm breit 8 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halver
Montag, den 27. Februar

Ergebnis werktätig
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monatl.
Mk. 1.85 einschl. 30 Bfg. Postgeb. u. 36 Bfg. Zustellgeb.
- - - Postcheckkonto: Dortmund 2941. - -

1933

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die Reichsregierung wird in dieser Woche neue Maßnahmen auf dem Gebiete von Verwaltung und Wirtschaft treffen.

* Der frühere Berliner VSG-Direktor Fritz Brolat wurde wegen Meineides zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

* Ein Notstandsgebot für die amerikanischen Banken wurde in den Vereinigten Staaten in Kraft gesetzt wegen der sich immer mehr ausbreitenden Zahlungsschwierigkeiten.

Japans „Achtung“.

Als in der bedeutsamen Sitzung des Völkerbundes — das Wort „entscheidend“ zu gebrauchen sollte man vorläufig noch vermeiden, bis die Zukunft selbst darüber etwas Näheres sagt! — der japanische Vertreter in seiner Schlussansprache erklärte, Japan werde „für die Erhaltung des Friedens im Fernen Osten sorgen“, da behielt die ganze illustre Versammlung ihre toternte Miene bei. Waren es nicht „Diplomaten“ gewesen, die dort saßen, so hätten sie doch auf Grund des Beschlusses, den sie fünf Minuten später gefaßt haben, bei diesen Worten des Japaners eigentlich in ein gellendes Hohngelächter ausbrechen müssen. Denn dieser „Frieden“ hat schon Hunderttausenden das Leben gekostet, hat — und zwar nicht bloß im Fernen Osten — der Weltwirtschaft schwerste Wunden geschlagen und nur einem ihrer Teile reiche Beschäftigung gebracht: der Waffenindustrie. Und während der Japaner äußerte, seine Regierung werde weiterhin „am Wohle der Menschheit mitwirken und in völliger Aufrichtigkeit ihre Politik der Mitarbeit für den Weltfrieden fortführen“, läßt dieselbe Regierung im Verein mit der „Regierung“ von Mandschukuo auf die Städte und Dörfer der chinesischen Provinz Dschefong Bomben abwerfen und sorgt mit Tanks und schweren Geschützen für befehligen Weltfrieden. Vielleicht ist der groteske Gegensatz zwischen diesem Handeln und jenem Worte zu blutig, als daß man über ihn lachen kann.

Nun aber hat sich der Völkerbund selbst in die Schußlinie der fragenden Kritik oder der kritischen Frage hineinbegeben: Was soll und was wird denn nun eigentlich praktisch und tatsächlich geschehen, nachdem jetzt der Völkerbund sich auf den Standpunkt gestellt hat, daß das militärische Vorgehen der Japaner in der Mandschurei — und erst recht natürlich das außerhalb dieses Gebietes — nicht als eine legitime Verteidigungsmaßnahme zu betrachten sei! Denn damit ist Japan doch dem von ihm selbst unterschriebenen Kellogg-Pakt gemäß feierlich „geächtet“! Wer einstmals in Acht und Bann getan wurde, den konnte jeder, der ihm begegnete, ohne weiteres töt-schlagen. Und jetzt ...?

Zur Zeit soll vorläufig einmal ein Völkerbunds-ausschuß „die weitere Entwicklung des chinesisch-japanischen Streitfalles (?) überwachen, der Völkerbundsversammlung jeweils darüber berichten und ihr Vorschläge machen“. Diese illustre Versammlung tritt aber jeweils im Jahre einmal zusammen; jetzt fand nur eine außerordentliche Sitzung statt! Auch Amerika und Rußland sollen zu jener Ausschuß„arbeit“ eingeladen werden. Doch gleich sei eine recht bezeichnende Einzelheit aus jener „entscheidenden“ Sitzung nachgeholt: Mit Ausnahme des Franzosen Paul-Boncour war nicht ein einziger Hauptdelegierter der europäischen Großmächte anwesend! Die Delegationen der südamerikanischen Staaten glänzten überhaupt durch Abwesenheit! Und das alles stört doch wohl die papierne „Wucht“ des Völkerbundsbeschlusses einigermaßen!

Jetzt spricht man davon, daß eigentlich als geringste und doch selbstverständliche Folge jener „Achtung“ Japans die Waffenausfuhr nach dem Fernen Osten verboten und auch wirklich verhindert werden müsse. Aber die englische Waffenfabrik Vickers-Armstrong arbeitet Tag und Nacht und Schneider-Creusot in Frankreich dürfte kaum weniger beschäftigt sein, um, wie Japans Delegierter hierzu wohl auch sagen würde, „für die Erhaltung des Friedens im Fernen Osten alle Anstrengungen zu machen“. Blutig ist das Geld, das daran verdient wird, aber es ist doch eben — Geld. Und das wiegt schwerer als jede papierne „Achtung“.

Reichswehrbesuch in Süddeutschland.

Minister Blomberg in Stuttgart und Karlsruhe.

Aus Anlaß des Besuches des Reichswehrministers b. Blomberg in Stuttgart fand im Hof des neuen Schlosses eine Parade der Truppenteile des Standortes Stuttgart-Cannstatt statt. Die Stuttgarter SA- und SS-Formationen sowie der Stahlhelm hatten vor dem Schloß Aufstellung genommen. Neben der gesamten württembergischen Regierung und der Stadtverwaltung waren zahlreiche Offiziere des alten Heeres erschienen.

Der Reichswehrminister schritt, begleitet vom württembergischen Staatspräsidenten Dr. Volz, die Front ab. Darauf sagte der Reichsminister in einer Ansprache: „Wir Soldaten stehen außerhalb des politischen Kampfes. Wir gehören keiner Partei und keiner Klasse an, wir gehören dem gesamten Volk. Wir sind uns der Verantwortung bewußt, die auf uns liegt, da wir die einzigen bewaffneten Männer in Deutschland sind und bleiben werden. Aber hinter und neben uns stehen viele Millionen Männer, die entschlossen sind, wie wir für das deutsche Vaterland zu leben, zu kämpfen und, wenn es gilt, auch zu sterben.“

Neue Regierungsmaßnahmen

Verwaltungs- und Wirtschaftsreformen.

Das Reichskabinett tritt in den ersten Tagen dieser Woche wieder zusammen, nachdem der Reichsfinanzminister von seiner Wahlreise am Montag wieder in Berlin eingetroffen sein wird.

Eine sehr wichtige Frage, die vor den Wahlen aber kaum noch spruchreif werden dürfte, ist die

Reform der Arbeitslosenversicherung,

deren Dreiteilung sich als unpraktisch erwiesen hat. Es ist aber beabsichtigt, die Arbeiten so zu beschleunigen, daß die Neuordnung spätestens Anfang April in Kraft gesetzt werden kann. Hier liegen zwei umfassende Gutachten vor, deren eines der frühere Arbeitsminister Spruy verfaßt hat, während das andere von dem Reichskommissar für das preussische Finanzministerium, Popitz, stammt.

Wahrscheinlich schon in dieser Woche dürfte das Kabinett Beschlüsse über die

Herabsetzung der überhöhten Gehälter

in den vom Reich subventionierten Betrieben bekanntgeben. Insbesondere die Gehälter, die in manchen Fällen das Vielfache eines Ministergehaltes ausmachen, werden eine erhebliche Minderung erfahren. Voraussichtlich wird ein

Anschließend schritt der Reichswehrminister auch die Front der SA-, SS-Formationen und des Stahlhelms ab.

Der Reichswehrminister fuhr dann nach Karlsruhe zum Besuch der badischen Regierung. Er begab sich alsbald in das Staatsministerium, wo ein Empfang durch den Staatspräsidenten Dr. Schmitt stattfand. Dann stattete der Reichswehrminister den anderen badischen Ministern einen Besuch ab.

Bereitigung der entmilitarisierten Rheinlandzone?

Über die ersten Schwierigkeiten, die sich in Genf bei der Durchberatung der von England vorgeschlagenen Verpflichtung sämtlicher Mächte ergeben haben, in einem künftigen Konflikt unter keinen Umständen zu Gewaltmaßnahmen zu schreiten, haben eingehende vertrauliche Verhandlungen zwischen der englischen, der französischen und der belgischen Abordnung stattgefunden. Eine Vermittlungsformel ist bisher noch immer nicht gefunden worden. Die deutsche Abordnung beharrt auf ihrem Standpunkt, daß die ausdrückliche Erwähnung der Bestimmungen des Locarno-Vertrages in dieser Verpflichtung überflüssig ist.

Dagegen wird auf französischer und belgischer Seite immer noch verlangt, daß die Frankreich und Belgien zugestanden Rechte, bei einer deutschen Truppenansammlung in der entmilitarisierten Rheinlandzone Gewaltmaßnahmen gegen Deutschland zu ergreifen, nicht unter die von England vorgeschlagene Verpflichtung fallen sollen. Auf diese Weise soll die deutsche Regierung zu einer neuen feierlichen Verpflichtung auf den Locarno-Vertrag gezwungen werden. Die deutsche Abordnung hat angesichts der großen politischen Tragweite dieser Frage bei den zuständigen Berliner Stellen um Stellungnahme und Entscheidung nachgesucht, da die deutsche Abordnung in Genf die Verantwortung hierfür allein nicht glaubt tragen zu können.

Hugenberg über die Frage:

„Wie kann die Weltwirtschaftskonferenz zu einem Erfolg führen?“

Am Sonntag hielt Reichsminister Dr. Hugenberg eine über alle amerikanischen Sender verbreitete Rede über die Frage, wie die Weltwirtschaftskonferenz zu einem Erfolge führen könne. Er führte u. a. aus

Die bisherigen Weltwirtschaftskonferenzen mußten erfolglos sein. Eine neue Weltwirtschaftskonferenz kann nur dann Erfolg haben, wenn die Verhandlungen von der Erkenntnis geleitet werden, daß die jährliche Schuldsumme, die ein Staat an Zins und Tilgung abzuführen hat, einen vernünftigen Exportüberschuß des Staates nicht übersteigen darf. Das Bestreben der verschuldeten Länder, ihre Verpflichtungen zu erfüllen, hatte eine Warenüberflutung aller Märkte und eine allgemeine Erschütterung der Preise und Löhne zur Folge. Die Werte und damit die Kaufkraft weitest Teile der Welt schrumpften ein, während der Goldwert stieg. Damit entstand eine ungeheure Arbeitslosigkeit. Volkswirtschaftliche Strömungen, genährt in den breiten Massen durch das dumpfe Gefühl, daß da irgendwo ein großer Unfug begangen sei, und eigenförmig fortgesetzt werde, zuckten durch die ganze Welt. Es ist nicht der Banier der Glaubigerländer, dem man die Heilung des Schadens zumuten kann. Mit seinem Festhalten am „Recht“ verhängt er sich hinter einem Erdwall, der damit nicht festsicher wird. Wenn infolge des Druckes dieses Schuldgebäudes die ganze Welt weiter bergab geht, so wird mit der weiteren allgemeinen Entwertung aller Werte auch sein Geld verloren sein. Die Staaten — die Volkswirtschaften im ganzen — sind die Verantwortlichen, die den Hebel um-

Unterschied gemacht werden müssen zwischen Betrieben, die lediglich einen einmaligen verlorenen Aufschuß erhalten haben, und Betrieben, die fortlaufend subventioniert werden und unter Reichskontrolle stehen.

Aber die bevorstehenden weiteren

landwirtschaftlichen Maßnahmen

hat dieser Tage bereits der Staatssekretär im Reichs-ernährungsministerium, von Rohr-Demmin, Mitteilungen gemacht. Die Umschuldung wird in absehbarer Zeit abgeschlossen werden. Weiter wird den Bauern, die eine zusätzliche Arbeitskraft einstellen, ein Vorkredit ausbezahlt, der etwa dem entspricht, was die öffentliche Hand sonst für den Arbeitslosen aufzuwenden hätte. Der Appell des Staatssekretärs an die Verbraucher, möglichst deutsche Leder, deutsche Faser, deutsche Zellulose und deutsche Kette zu verwenden, wird ebenfalls in einer der nächsten Verordnungen der Reichsregierung Ausdruck finden. Die Frage der

Handelsvertragsverhandlungen

wird voraussichtlich erst nach den Wahlen grundsätzlich geregelt werden, was schon der Tatsache zu entnehmen ist, daß mit den zur Zeit in Berlin weilenden südslawischen Unterhändlern lediglich über ein Provisorium für die Zeit nach dem Ablauf des deutsch-südslawischen Handelsvertrages am 5. März verhandelt wird.

stellen müssen. Wenn sie gesunden wollen, müssen die Gläubigerländer zu den Schuldnerländern sagen: „Laßt uns einen Pakt miteinander machen, der nicht auf formellem Rechte, sondern auf Vernunft aufgebaut ist. Er soll unseren Gläubigern das erhalten, was sie noch haben. Aber er soll bewirken, daß die Welt wieder rund wird, daß sich alle Völker in natürlichem Kreislaufe der Dinge wieder erholen und daß nicht die eine Volkswirtschaft die andere mit Ausfuhr und Dumping zerstört.“

Der Wille, daß internationale Uebel von Schuldverpflichtungen zu beseitigen, dem keine entsprechende Möglichkeit von Warenlieferungen gegenübersteht, ist die Voraussetzung des Erfolges einer Weltwirtschaftskonferenz. Damit muß die Weltwirtschaftskonferenz beginnen, oder richtiger: sie muß durch entsprechende Vereinbarungen zwischen den einzelnen beteiligten Ländern vorbereitet sein. Auf die besonderen Verhältnisse meines Volkes übertragen heißt das, Deutschland muß in den Stand gesetzt werden, seinen Schuldverpflichtungen nachzukommen. Es ist das Interesse der anderen Staaten, Deutschland die Regelung dieses Mißverhältnisses und damit auch die Möglichkeit einer Aufhebung der Devisenzwangswirtschaft anzubieten. Es muß eine Jahreszahlung deutscher Zinsen und Tilgung gefunden werden, deren Gegenwert in Waren das Ausland ohne Dumping aufnimmt. Aber das geht nur bei niedrigen Zinssätzen. Der Gläubiger kann nicht gleichzeitig Sicherheit des Kapitals und hohe Zinsen verlangen. Die Wiederherstellung der Kaufkraft Deutschlands liegt auch im amerikanischen Interesse.

Kurze politische Nachrichten.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing den stellvertretenden Reichskommissar für die Osthilfe, Ministerialdirektor Dr. Reichard, und den Direktor der Bank für Industrieobligationen, Dr. Voegtle, zu einem gemeinsamen Vortrag über den Stand der landwirtschaftlichen Umschuldung im Osten und die damit in Verbindung stehenden Fragen der Osthilfe.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Februar 1933 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 41,3 Millionen auf 2754,2 Millionen Mark verringert. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 72,8 Millionen Mark in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen. Die fremden Gelder zeigen mit 364,8 Millionen Mark eine Zunahme um 9,4 Millionen Mark. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,3 Millionen auf 920,7 Millionen Mark erhöht. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug 29,6 Prozent gegen 28,9 Prozent am Ende der Vorwoche.

Vizekanzler von Papen empfing Vertreter der vereinigten Verbraucherausschüsse der Provinz Westfalen und der Presse. Der Vizekanzler nahm den Vortrag der Vertreter über die aktuellen Fragen der Preisgestaltung für Agrarpolitik, Rohle, Mieten usw. entgegen.

Rechtsanwalt Luetaebrune aus Göttingen ist als ehrenamtlicher Kommissar zur besonderen Verwendung in das preussische Innenministerium berufen worden. Er soll dem Minister Göring als Berater in wichtigen Rechtsfragen zur Verfügung stehen.

Der Polizeipräsident von Dortmund hat ein generelles Redeverbot für den ehemaligen Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski und den ehemaligen Landrat Hansmann mit der Begründung erlassen,

Daß die beiden genannten sozialdemokratischen Persönlichkeiten in ihren Reden in der Öffentlichkeit in der letzten Zeit gegen die nationale Ehre verstoßen und damit die Würde, dem Ansehen und den Belangen des schaffenden Volkes außerordentlich geschadet hätten.

Der Abbau der weltlichen Schulen.

Der Übergang in Preußen.

Der Beschluß, die weltlichen Schulen in Preußen abzubauen, ist vielfach dahin verstanden worden, daß diese Schulen ab sofort aufgelöst werden sollen. Das ist nicht der Fall. Die amtliche preussische Verlautbarung hat ausdrücklich davon gesprochen, daß der Abbau der sogenannten weltlichen Schulen in die Wege geleitet werden soll. Wie verlautet, ist dies so gedacht, daß keine neuen Klassen mehr eingerichtet werden sollen, so daß theoretisch in spätestens sieben Jahren die Schulen aufhören würden, zu bestehen. Es wird auch mit einem vielfachen freiwilligen Übergang zu den Konfessionsschulen zu rechnen sein. Die von konfessioneller Seite geäußerte Befürchtung, daß bei einer Auflösung der weltlichen Schulen die in ihnen erzogenen Kinder für die Konfessionsschulen, in die sie umgeschult werden müßten, eine Gefahr bedeuteten, ist somit unbegründet. — Der Erlaß über den Abbau der weltlichen Schulen steht noch aus.

Die Ermäßigung der Krankenscheingebühr.

Zu einem Teil der Presse ist behauptet worden, daß die Ermäßigung der Krankenscheingebühr auf 25 Pfennig eine nur geringe Verbesserung bringe, da schon die Verordnung von 1930 die Herabsetzung der Krankenscheingebühr auf 25 Pfennig für Personen, die unter vier Mark täglich verdienen, vorsehe. Von zuständiger Stelle wird dazu erklärt, allerdings enthalte die Verordnung von 1930 eine solche Vorschrift. Dies sei jedoch nur eine Kann-Vorschrift, von der zahlreiche Ortskrankenkassen keinen Gebrauch gemacht hätten, so daß die allgemeine Senkung der Krankenscheingebühr auch für die Arbeitnehmer mit geringem Arbeitsverdienst eine erhebliche Verbesserung bedeute.

„Bündische Front“ gebildet.

Zum Zwecke des gemeinsamen Vorgehens in völkischen und wehrpolitischen Angelegenheiten haben sich folgende Bünde unbeschadet ihrer Eigenständigkeit zu einer „Bündischen Front“ zusammengeschlossen: Adler und Falken, Bund der Geusen, Bund deutscher Kolonialpfadfinder, Christliche Junagscharen, Deutsche Pfadfinderschaft, Deutscher Kreis, Deutscher Pfadfinderbund, Reichsenschaft deutscher Pfadfinder, Wandervogel Deutscher Bund. Mit den beiden Freischaren und den in der Hochschulpolitischen Arbeitsgemeinschaft zusammengefaßten studentischen Verbänden besteht ein Arbeitsabkommen. Desgleichen wird mit bündisch gerichteten Jungbauernschaften und Arbeitergruppen eine enge Zusammenarbeit angebahnt. Der Anschluß weiterer Bünde, Gruppen und Kreise steht bevor. An Sachaufgaben werden u. a. in Angriff genommen: Eintrag des bündischen Arbeitsdienstes für Zwecke der Landesbefestigung und zum Aufbau von Wehrsiedlung in den Grenzgebieten; Beschädigung und bündische Gestaltung des Werthaltjahres für Abiturienten.

Geschichte schwach!

Polnische Hausausbrüche gegen Deutschland.

Im polnischen Senat fand eine Aussprache über die polnische Außenpolitik statt. Ebenso wie im Sejm, stand auch hier die „deutsche Gefahr“ im Vordergrund der Erörterungen. Es wurde die Geschlossenheit der polnischen Front gegen Deutschlands wachsende Revisionstendenzen gerühmt und von der Regierung die volle Auswertung dieser Tatsache gefordert. Es fehlte auch nicht an den üblichen Hausausbrüchen gegen Deutschland. Der Bauernsenator Kulerski sagte, daß seiner Meinung nach Deutschland nur ein Erzeugnis fortwährender Eroberungen sei, zumal slawische Völker, die nicht nur bis zum Rhein (!), sondern auch noch westlich davon gesiedelt hätten, von den Deutschen gewaltsam verdrängt worden seien. Es sei ein unverzeihlicher Fehler des Vertrages von Versailles, daß Österreich und Dänzig nicht gleich an Polen abgetreten worden seien (!). Zum Schluß stellte der Senator der Christlichdemokratischen Fraktion, Thullie, allen Ernstes folgenden Antrag: „Der Senat stellt die Notwendigkeit eines Kolonialbesitzes für Polen fest und fordert die Regierung auf, im Augenblick, wo die Frage der Verteilung (!) von Kolonialmandaten auf internationalem Forum aktuell wird, die Forderung Polens nach einem entsprechenden Kolonialmandat anzumelden.“

Die Bankkrise in den Vereinigten Staaten

Krisenstandgesetz und Moratorien für amerikanische Banken.

Die Wirtschaftskrise trifft immer tiefer in den Organismus der vor kurzem noch wegen ihrer „prosperity“ so hochgepriesenen Vereinigten Staaten. Der Gouverneur des Bundesstaates Maryland hat jetzt ein vorläufig auf drei Tage befristetes Moratorium erklärt. Als Grund werden die ungewöhnlich großen Bankabzüge angegeben, die in der letzten Woche zum Beispiel bei der Baltimore City Bank 13 Millionen Dollar betrugen. Von dieser Maßnahme ist die Millionenstadt Baltimore mitbetroffen.

Bank-Ausnahmegesetze bestehen nunmehr bereits in neun Staaten der U.S.A. Im Washingtoner Kongreß gelangte ein Bankennotstandsgesetz zur Erledigung, das die Nationalbanken aller Staaten der Kontrolle der Gouverneure unterstellt.

Feuerüberfälle.

Ein SA-Mann erschossen, zwei schwer verletzt.

In Köln wurden, wie der Regierungspräsident mitteilt, zur Nachtzeit Nationalsozialisten, die von einer Versammlung heimkehrten, von Angehörigen der SPD beschossen. Der SA-Mann Johann Winterberg erhielt einen Bauchschuß und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Fünf beteiligte Kommunisten wurden festgenommen. In der Straße Unterfahnenhausen wurde ein SA-Mann bei einem Überfall durch Kommunisten durch einen Weinschuß schwer verletzt. An der Ecke Hansaring-Kämpchenstraße wurde der SA-Mann Walter Spangenberg aus dem Hinterhalt beschossen. Mit einem schweren Bauchschuß mußte er ins Krankenhaus gebracht werden, wo er

kurz nach der Einlieferung starb. Mehrere verdächtige Kommunisten wurden festgenommen.

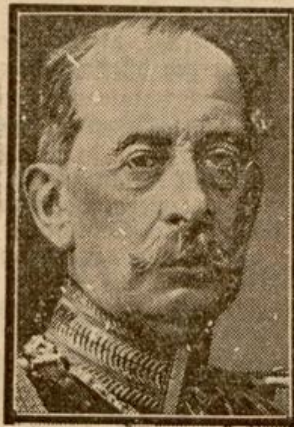
In Dortmund-Mengede kam es zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, insgesamt etwa 50 Personen, zu Schlägereien, die das Eingreifen von Polizeibeamten notwendig machten. Einige Zeit später wurden auf die gleichen Beamten plötzlich 20 Wiskolenschüsse abgegeben, die aber zum Glück ihr Ziel verfehlten. Als Täter vermutet man die kommunistischen Gegner der Polizei, die vorher an der Schlägerei beteiligt waren.

Generalfeldmarschall

Alfred von Schlieffen.

Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages.

Als der preussische Generalfeldmarschall Graf Alfred von Schlieffen, dessen Geburtstag sich am 28. Februar zum hundertsten Male jährt, am 4. Januar 1913 aus dieser Zeitlichkeit schied, wußte man, daß mit ihm einer der hervorragendsten deutschen Soldaten, ein Militärschriftsteller von hohen Graden, dessen militärische Schriften zum Teil weltberühmt geworden sind, dahingegangen war. Seine wahre Bedeutung ist jedoch erst seit und nach dem großen Kriege, den er selbst nicht erlebt hat, erkannt worden. Immer wieder wird, seit er tot ist, sein Name genannt, denn das deutsche Volk weiß längst, daß der Aufmarsch des deutschen Heeres an der Westfront sich in der Hauptsache auf den strategischen Plan stützen sollte, den Graf Schlieffen viele Jahre vor dem Weltkrieg, als er selbst noch Chef des Generalstabes der Armee war, in kluger Voraussicht kommender Dinge ausgearbeitet hatte. Daß dann bei den kriegerischen Operationen im Westen in wesentlichen Punkten von dem Schlieffen'schen Plane abgewichen wurde, wird jetzt von vielen Militärs und Militärkritikern als einer der Gründe für den unerwarteten



Alfred Graf von Schlieffen.

ten und unerfreulichen Ausgang der berühmten Marne-schlacht und damit für den Ausgang des ganzen Krieges angesehen. Als vor kurzem in einem Berliner Theater von einer süddeutschen Truppe unter großer Spannung ein Drama mit dem Titel „Marne-schlacht“ aufgeführt wurde, wurden alle diese Fragen wieder einmal öffentlich erörtert, und man kam zu dem Schluß, daß manches wohl anders geworden wäre, wenn man seinerzeit den Schlieffen-Plan folgerichtig durchgeführt hätte.

Graf Schlieffen, der nicht nur ein ausgezeichnete Strategie, sondern auch Diplomat von großem Wissen war, hatte geradezu prophetisch vorausgesehen, was in den Augusttagen 1914 über Deutschland hereinbrach: daß wir eines Tages eingekreist werden würden von dem seit 1871 auf Vernichtung des deutschen Nachbarn sinnenden Frankreich und seinem russischen Bundesgenossen, daß wir uns vor dem von wirtschaftlichem Konkurrenzneid erfüllten England zu hüten hätten, daß auf Italiens Unbestreue im Ernstfalle kein Verlaß wäre, von den Plänen der kleineren Staaten, die auf den Spuren der großen wandelten, gar nicht erst zu reden. Von dieser wahrscheinlichen Sachlage ausgehend, entwarf Graf Schlieffen seinen strategischen Plan, der in der Hauptsache davon ausging, daß wir zunächst versuchen müßten, im Westen eine Entscheidung herbeizuführen und im Osten bis dahin in der Defensive zu bleiben. Die Idee des Angriffsplanes im Westen aber lautete, auf eine kurze Frontel gebracht: „Macht mir nur den rechten Flügel stark!“ Dieser starke rechte Flügel sollte in einer großen Umklammerung unter einem ständigen Druck auf die französische Front schließlich die deutschen Heere in den Rücken der französischen Truppen führen. Heute wissen wir, daß, im Gegensatz zu der Forderung Schlieffens, der rechte Flügel in den entscheidenden Tagen durch Entsendung großer Truppenkörper nach anderen Fronten erheblich geschwächt wurde. Das hatte zur Folge, daß der siegreiche deutsche Vormarsch in Frankreich zum Stehen kam, daß die erwartete Entscheidungsschlacht ausblieb, und daß es zu dem langwierigen Schützengrabenkrieg kam.

Graf Schlieffen, der in Berlin geboren war, hatte zunächst die Absicht gehabt, zu studieren. Erst nach der Absolvierung seiner Militärdienstpflicht hatte er sich entschlossen, ins Heer einzutreten. Er kam schon früh in Generalstabsstellungen und war von 1891 bis zu seinem 1906 erfolgten Ausscheiden aus dem aktiven Militärdienst Chef des Großen Generalstabes. Kaiser Wilhelm II. hatte ihn auch zum Mitglied des Preussischen Herrenhauses ernannt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 27. Februar 1933.

Wegen Störung in der elektrischen Stromzuführung mußte ein Teil der eingesandten Berichte zurückgestellt werden.

Der März.

Im alten römischen Kalender eröffnete der März das neue Jahr, und es ist bezeichnend für die Römer, daß sie den ersten Monat des Jahres dem Kriegsgott Mars geweiht hatten, denn März bedeutet „Marsmonat“. Auch unser diesjähriger März, der an zwei aufeinanderfolgenden Sonntagen große Wahlen bringt, scheint, wenn man von Wahlkämpfen spricht, im Zeichen des Mars zu stehen, aber es ist ein Mars mit Waffen des Friedens, denn ein Wahlkampf ist immerhin ein Kampf mit geistigen Waffen, ein Kampf mit Worten und mit dem Stimmzettel. Man kann also, wenn man es so sieht, nicht sagen, daß „Mars die Stunde regiere“. Im Zusammenhang mit den bevorstehenden Märzahlen mag daran erinnert werden, daß früher einmal bei den Germanen im März große Versammlungen des Volkes gehalten wurden. Bei diesen Volksversammlungen, die gewöhnlich am 1. März statt-

fanden und unter dem Namen „Märzfeld“ bekannt waren, ruhte nach altgermanischem Recht die Summe der Staatsgewalt: sie waren von großer Bedeutung und hatten bindende Beschlüsse. Mit der Ausdehnung des Reiches verloren sie jedoch viel von ihrer Wichtigkeit. Später wurden sie, weil in den Märztagen Mangel herrschte an Futter für die Pferde der vielen Reiter, auf den Mai verlegt und fortan „Maifeld“ genannt. Sie gestalteten sich seitdem zu einer Heerschau, hatten aber außerdem noch die Aufgabe, den Erlaß der Könige Gesetzeskraft zu geben. In Beziehungen zu unseren Volksvertretungen fehlt es also durchaus nicht.

Im allgemeinen kommt uns aber der März nicht politisch. Für uns ist und bleibt er der Lenz- oder Frühlingmonat, wie er seit Karl dem Großen, der den Monaten deutsche Namen gab, genannt wird. Fällt in den März doch, und zwar auf den 20. oder 21. Tag des Monats, die Frühlingsnachtstille, die die länger werdenden Tage einleitet, und der „offizielle“ Frühlingsanfang, das von uns allen so heiß ersehnte und von den Dichtern immer wieder besungene Erwachen der Natur. Man muß sich allerdings in dieser Hinsicht vor allzu hochgepumpten Hoffnungen und Erwartungen hüten, wenn man keine Enttäuschungen erleben will. In unserem Klima ist es ja so, daß wir im März oft noch sehr winterliche Temperaturen haben mit Schnee und Eis und allem, was sonst noch dazu gehört. Ältere Leute dürften sich leicht an Märsze erinnern, in denen es kälter war als während des ganzen vorangegangenen Winters. Aber trotzdem bleibt es dabei, daß im März schon Veilchen und andere Frühlingsblumen blühen, und daß in vielen Gegenden der Winter ostentativ ausgetrieben wird. Die mittlere Temperatur beträgt in unseren Breiten für den März 3,6 bis etwa 4,3 Grad Celsius.

Nicht selten bringt ja der März schon das Osterfest, und Ostern bedeutet Auferstehung der Natur. In unserem jetzigen März sind wir allerdings noch ein bißchen weit entfernt von Ostern, da mit dem März erst die große Fastenzeit beginnt. Der erste Tag des Monats ist der Aschermittwoch, ein Tag der Buße und der Reue. Man braucht jedoch nicht — wie das abergläubische Leute bestimmt tun — zu fürchten, daß der März darum unter einem schlechten Zeichen stehe. In den März fällt auch der erste Tag des Gedenkens an unsere im Weltkrieg gefallenen Brüder, der Volkstrauertag. Aber trotz dieses vielfach ernsten Charakters, den der Monat diesmal trägt, werden wir uns doch über den nahenden Lenz, der trotz alledem kommen muß, ein bißchen freuen dürfen. Etwas Vogelgezwitscher, etwas Baum- und Blumenblüte und etwas linde Luft kann man auch in den strengsten Tagen ganz gut gebrauchen.

* Stadttheater Hagen. Spielplan vom 27. Februar bis 5. März. Montag, 27. Febr., 20–22,15 Uhr, Einmaliges Ensemble-Gastspiel Ludwig Thoma-Bühne, Egern am Tegernsee (Gebr. Schultes), „Die drei Dorfseihenheiligen“, Schwank. Dienstag, 28. Febr., 20–23 Uhr, Gastspiel Robert Zulmann, Staatsoper Wiesbaden als „Madames“ in „Mida“ in neuer Einstudierung. Oper. Mittwoch, 1. März, 20–22,30 Uhr, „Morgen gehts uns gut“, Schwank-Operette. — Donnerstag, 2. März, 20–22,45 Uhr, auf vielfachen Wunsch, Volksvorstellung, „Und Pippa tanzt“, ein Glashüttenmärchen. In Jernlohn: Lustiger Abend. — Freitag, 3. März, 20–22,30 Uhr, Vorstellung für den Kreis-Krieger-Verband, „Morgen gehts uns gut“, Schwank-Operette. — Samstag, 4. März, 20–22,30 Uhr, zu kleinen Preisen, „Morgen gehts uns gut“, Schwank-Operette. — Sonntag, 5. März, 20–22,30 Uhr, zu kleinen Preisen, „Morgen gehts uns gut“, Schwank-Operette.

Halver

—O Aus Anlaß der Wahlen zum Deutschen Reichstag, zum Preussischen Landtag und zu den Preussischen Gemeindevertretungen hat der Herr Minister des Innern den Ausschank von Brantwein und den Kleinhandel mit Trinkbrantwein am Sonnabend, den 4., Sonntag, den 5., Sonnabend, den 11. und Sonntag, den 12. März 1933, bis zur Polizeistunde verboten.

—? Der Schwimm-Verein Halver 1931 hatte für Samstagabend zu seiner Generalversammlung beim Mitglied Karl Kind eingeladen. Der Besuch hätte ein besserer sein dürfen. Schriftführer D. Mählich verlas die Niederschrift der letzten Versammlung, worauf der Vorsitzende W. Born den Jahresbericht gab. 3 Vorstandssitzungen und 2 Versammlungen fanden statt. Wie in dem Gründungs-jahr 31 so wurde auch im vergangenen Jahre viel Arbeit geleistet; die Umkleideräume und der Sprungturm errichtet. Am 31. 6. fand die Weihe des Bades statt, bei welcher in wasserpolitischer Hinsicht unter Mitwirkung von „Neptun“ Länderscheid sehr viel geboten wurde. Es fand ein Kursus für Rettungsschwimmen statt. Den Prüflingen erwarben 10 Mitglieder des Vereins. Für das Schwimmen zu den Reichsjugendkämpfen wurde die Anlage zur Verfügung gestellt. Wenn man nun glaubte, eine Fülle geleisteter Arbeit hinter sich zu haben und sich somit dem Ende näherte, so sah man sich nach Schluß der Badeaison jedoch getäuscht; denn nach Entleerung des Beckens erfolgte ein Senken des 1. St. neu aufgestellten Damms. Diesem für die Zukunft entgegenzutreten beschloß man eine Bretter-Befestigung des Damms. Gar bald sah man wieder fleißige Hände — die Unermüdlichen des Vereins — sich regen. Durch verhältnismäßig gute Witterung begünstigt, war der Schaden — allerdings viel saure Arbeit — gar bald behoben und das Bad um ein Vieles verschönert. Zugleich wurden Lauffstege an der Bretterwand angebracht, sodaß ein Rundgang im Wasser möglich ist. Daß eine solche Anlage und die spätere Reparatur sehr viel anstrengende Arbeit erfordert, werden die wohl am besten verstehen und zu würdigen wissen, die derartige Anlagen selber mitangelegt und gebaut haben. Die Anlage wurde an zwei Seiten durch eine Liege- und Spielwiese sowie ein Vorwärnbecken bedeutend vergrößert. Der Vorsitzende dankte seinen Getreuen für die geleistete Arbeit — hier auch gleichzeitig bedauernd, daß die Jugend, für die doch eigentlich die Anlage das größte Interesse hätte, sich sehr wenig an der Arbeit betätigte. Vorhänge bat auch für die Folge um rege Betätigung an den noch in großer Menge ihrer Erledigung harrenden Arbeiten. Man solle all die Arbeit nicht immer auf dieselben Schultern abwälzen. — Der vom Kassierer W. Brüggendiek gegebene Kassenbericht wurde genehmigt, dem Kassierer Entlastung erteilt. Der nächste Punkt ergab die Wiederwahl sämtlicher auscheidenden Vorstandsmitglieder. Als Gerätewart wurde Joh. Schardt d. Ne. ernannt. Unter Verschwiegenes entspann sich eine rege Aussprache und nahm den Hauptteil des Abends in Anspruch. Besonders erwähnt sei ein zu Beginn der Badeaison vorgeesehenes Wettschwimmen, wozu die benachbarten Vereine in den nächsten Tagen schriftlich eingeladen und um ihre Beteiligung gebeten werden sollen. Der Abschluß einer Versicherung ist immer noch nicht geklärt. Ein Herr vom Schwimmverein Neptun soll um einen diesbezgl. Vortrag zur Badezeit gewonnen werden. Die Bade-

Aus dem Wahlkampf.

Hitler bei seinen alten Parteifreunden.

Der Reichsfahnenzug in München.

Reichsführer Adolf Hitler benutzte seine Anwesenheit in München dazu, um im Anschluß an die große Kundgebung im Ausstellungspark mit den ältesten Parteimitgliedern der NSDAP anlässlich des Gründungstages der Partei zusammen zu sein. Im Festsaal des überfüllten Münchener Hofbräuhauses wurde Hitler stürmisch begrüßt. Er hielt an seine alten Parteifreunde eine längere Ansprache, in der er auf den hinter der Bewegung liegenden mehr als dreizehnjährigen Kampf hinwies. Wie sich der Kampf der letzten dreizehn Jahre zum Guten gewandt habe, so werde sich auch die Zukunft zum Guten wenden müssen, und er sei fest überzeugt, daß dies unter diesen Rahmen in Erfüllung gehen werde. Sein einziger Wunsch sei, daß Gott ihn und seine Mitkämpfer niemals wanken lassen werde. Nach der Ansprache begab sich der Reichsführer zum Braunen Haus, wo ein Fahnenzug von etwa 14 000 SA- und SS-Leuten aus München und Südbayern mit zahllosen Fahnen und zehn Musikkapellen stattfand. In den Straßen bildete eine dichte Menschenmenge Spalier. Auf dem von Scheinwerfern hell erleuchteten Balkon des Braunen Hauses nahm der Reichsführer in SA-Uniform mit zum Gruß ausgestreckter Hand den Fahnenzug entgegen, immer wieder mit stürmischen Heilrufen aus der Menge begrüßt. Der Vorbeimarsch des Fahnenzuges nahm 1½ Stunde in Anspruch.

„Soll Deutschland leben oder sterben?“

Reichsminister Göring in Dortmund.

Reichsminister Göring, der Reichskommissar für das preussische Innenministerium, hielt in der überfüllten Westfalenhalle in Dortmund eine Rede, die auch durch Mundfunk verbreitet wurde. Reichsminister Göring erklärte eingangs, vierzehn Jahre hätten die Nationalsozialisten gegen das Tor der deutschen Macht geklopft. „Endlich gab es nach und wir stürmten hinein und nahmen die Macht, um sie zu behalten. Wir wollten nicht die Macht um der Macht willen, sondern wir forderten sie, weil wir sie brauchten,

um Deutschland retten zu können.

Was wir haben, als das Tor unserer Dür nachgab, war furchtbar, war ein einziges Chaos, ein Trümmersfeld. Eine gigantische Arbeit wartet der Regierung und der hinter ihr stehenden Kräfte.“

Göring beschäftigte sich dann ausführlich kritisch mit dem bekannten Aufruf der Volksbeauftragten von 1918. Das Trümmersfeld von heute, das sei der Vollzug der Versprechungen jener Revolte. Daß heute Korruption zu den täglichen Erscheinungen gehöre, das verdankten wir dem Novembersystem.

Und wie sehe die Garantie von Arbeit und Brot aus? Sieben Millionen Arbeitslose, die nicht mehr wußten, warum sie lebten.

Weit, weit hinten wurde jetzt zum ersten Male das Wetterleuchten einer neuen Zeit. Die Fackel, die auf dem Wege dahin leuchten solle, sei das Vertrauen des deutschen Volkes.

Die Männer, die sich in der Regierung zusammengefunden, hätten die gewaltige Verantwortung erkannt, als sie das Trümmersfeld sahen, auf dem sie standen. Unsere Bundesgenossen kennen uns als Gegner im Kampf, jetzt sollen sie uns in Treue als Verbündete kennenlernen.

Auf seine Aufgabe als preussischer Innenminister eingehend, erklärte er, er sei entschlossen, in wenigen Monaten die Grundlagen zum alten preussischen Beamtenamt wieder zu legen und klarzumachen, daß Sparsamkeit, Sauberkeit, Pflichttreue und Selbstzucht den Beamten ausmachen. Göring erinnerte in diesem Zusammenhang an die Verordnungen, denen preussische Beamte unter marxistischen Regierungen ausgesetzt worden seien. Weiter kündigte er an, rücksichtslos gegen Schmutz und Schund vorzugehen, gegen all den geistigen Unrat, der die Jugend zu vergiften drohe. Göring bekannte sich dann zu seinen Erlässen, die sich gegen politische Ausschreitungen richteten.

Mit allen Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen, werde er gegen den Mordkommunismus vorgehen.

Es gehe jetzt um die Frage, solle Deutschland leben oder sterben? „Deutschland“, so schloß Göring, „kann, muß, und Deutschland wird leben.“

Der Weg zum Wiederaufstieg.

Reichsminister Dr. Hugenberg zum 5. März.

Am Sonntagnachmittag fand in der Kasselet Stadthalle eine große Kundgebung der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot statt. Reichsminister Dr. Hugenberg war infolge Unpäßlichkeit an persönlichen Erscheinungen verhindert. Die Rede wurde deshalb vom Arbeitszimmer Hugenberg in Berlin aus telephonisch über Lautsprecher in die Kasselet Stadthalle übertragen. Hugenberg seinerseits wurde gleichzeitig durch Lautsprecher über die Vorgänge in dem Versammlungsraum unterrichtet.

Hugenberg wies zunächst auf die Bedeutung des 5. und des 12. März hin, zwei Wahlen, die eine Generalbereinigung unserer innenpolitischen Verhältnisse bedeuten. Aufgabe des deutschen Volkes ist es, an diesen beiden Tagen dafür zu sorgen, daß das deutsche Haus vom Dachboden bis zum Kellergeschloß durchgefegt wird. In Deutschland ist, so fuhr Dr. Hugenberg fort,

die staatspolitische Wendung

gekommen. Die Nutznießer der Revolution haben die Machtpositionen verloren, aus denen heraus sie noch bis in die jüngste Zeit die Menschen nationaler Gefinnung drangsalierten und benachteiligten. Überragt von der ehrwürdigen Gestalt des Führers aller deutschen Soldaten im Weltkrieg, beherrscht heute das nationale Deutschland, das sich zu der Tradition der Könige und Kaiser, zum Freiherrn vom Stein und Bismarck bekennt,

Reich und Preußen.

Aber damit hat es auch die gewaltige Aufgabe übernommen, das furchtbare Erbe der schwarz-roten Zeitspanne in Ordnung zu bringen. Das „geflürzte System“ hinterläßt neben abgrundtiefen moralischen Verwüstungen nur ungeheure Schulden der öffentlichen Hand und eine unheilvolle Verwirrung im deutschen Wirtschafts-

Die Presse der Linken und ihre Freunde möchten mir jetzt den Vorwurf wirtschaftspolitischer Einseitigkeit machen, weil die ersten von mir veranlaßten Maßnahmen auf dem Gebiete der Agrarpolitik liegen. Darüber sollte eigentlich niemand erstaunt sein. Aus allem, was ich über deutsche Wirtschaftspolitik gesagt oder geschrieben habe, geht eindeutig hervor, daß ich mir

keinen anderen Weg zur Beseitigung der deutschen Wirtschaftskrise

denken kann als den mit der Wiederherstellung der deutschen Landwirtschaft verbundenen. Das sage ich nicht den deutschen Bauern zu Gefallen, sondern ich sage es ganz genau so den deutschen Städtern zu Liebe. Denn es ist nicht möglich, der deutschen Industrie eine Millionenarmee von neuen Käufern für ihre Produkte zu geben und damit die Möglichkeit, die erwerbslosen Arbeiter und Angestellten wieder einzustellen, wenn der erste Schub dieser Käuferarmee nicht durch die deutschen Bauern und Landarbeiter gesteuert wird. Deshalb gehört

eine zielbewusste Agrarpolitik,

die den Absatz der deutschen Erzeugnisse sichert, zu den besten Kampfmitteln gegen die großstädtische Arbeitslosigkeit. Daneben ist es unerlässlich, den gewerblichen Mittelstand im weitesten Sinne dieses Begriffes so zu stützen und zu fördern, daß er seiner lebenswichtigen Funktion im deutschen Volks- und Wirtschaftsleben gerecht werden kann. Ich bin überzeugter Gegner der marxistischen Ideen von der Sozialisierung der deutschen Wirtschaft. Aber gerade weil ich das bin, muß ich auch zwangsläufig

überzeugter Mittelstandspolitiker

sein. Eine gesunde und zugleich unerschütterliche Privatwirtschaft ist nur dann möglich, wenn die millionenstarke Schicht des deutschen Mittelstandes nicht weiter zusammenzerrumpft und verkleinert, sondern aufblüht und in ständiger Ausdehnung begriffen ist.

Der Wert und die Widerstandsfähigkeit einer starken Privatwirtschaft wird nicht durch die Größe der Konzerne und erst recht nicht durch eine ungesunde Zusammenballung spekulativer Kapitalkräfte begründet, sondern durch die Zahl und den Wohlstand von Millionen von Bauern, Handwerkern, Kaufleuten und selbständigen Menschen der freien Berufe.

Im weiteren Sinne dieses Wortes ist auch das Berufsbeamtentum zum deutschen Mittelstand zu rechnen. Wenn in der letzten Zeit Strömungen einer gewissen Beamtenfeindschaft sich geltend gemacht haben, so sind sie darauf zurückzuführen, daß sie jener Art von Parteibeamteten galten, das uns das neu-preussisch-neudeutsche System beehrte.

Wenn ich in der Linkspresse lese, was ich für Gedanken und Absichten habe, dann sehe ich dort, daß man mir vor allem mangelndes Verständnis für Arbeiter und Angestellte und Feindseligkeit gegen jede soziale Gesetzgebung unterstellt. Das Gegenteil ist richtig. Allerdings bin ich der Meinung, daß nicht diejenigen sozial handeln, die durch unvernünftige Wirtschaftspolitik den Arbeitnehmer zum Erwerbslosen machen und ihn dann notdürftig durch Almosen unterstützen, sondern daß wahrhaft sozial der handelt, der Arbeit schafft.

Mir ist der Arbeiter wichtiger als der Gewerkschaftsfunktionär und der Kranke wichtiger als der Krankenkassendirektor. Wir wollen eine Arbeiterschaft, die sich, im vollen Bewußtsein ihres eigenen Wertes in die deutsche Volksgemeinschaft eingliedert.

Daneben wollen wir eine Angestelltenchaft, die wir nicht im Sinne des Marxismus in Lohnempfänger verwandeln, sondern der wir ihre Sonderstellung in der Wirtschaft erhalten wollen.

Alle diese großen wirtschaftlichen Aufgaben lassen sich nur lösen, wenn eine starke, in sich geschlossene nationale Regierung, unbelastet von parteipolitischen Kämpfen und Auseinandersetzungen auf lange Frist ihren Weg planmäßiger Arbeit gehen kann. Der Reichspräsident hat das Seine getan, er hat das Kabinett der nationalen Einigung berufen.

Nun tun Sie alle am 5. und 12. März das Ihre: Folgen Sie unserem Ruf! Der Generalfeldmarschall von Mackensen, nächst Hindenburg erster Soldat Deutschlands, der Vizekanzler von Papen und der Bundesführer des Stahlhelms, Reichsarbeitsminister Selbde, rufen Ihnen mit uns Deutschnationalen zu: Stellen Sie sich geschlossen in die „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot“!

„Zurück zu Volkstum und Muttererde.“

Hitler-Kundgebung in Nürnberg.

In der Nürnberger Festhalle am Luitpoldhafen veranstaltete die NSDAP eine Kundgebung, die von etwa 25 000 Personen besucht war. Nach dem Einzug der Sturmtruppen und der Standarden erschien Reichsführer Hitler, von der Menge stürmisch umjubelt. Nach kurzen Begrüßungsworten des Abg. Streicher ergriff Hitler das Wort. Er führte u. a. aus:

Die Gegner fragen nach einem Programm. Wir müssen darauf antworten: Es ist nicht die Zeit, daß ihr fragt, was wir wollen, sondern es ist unser Recht zu fragen, was ihr getan habt. Die Gegner müssen heute Rede und Antwort stehen über das, was sie in vierzehn Jahren verbrochen haben.

Sie redeten im November 1918 von Schönheit, Freiheit, Würde, von Brüderlichkeit und Gerechtigkeit, Volksfrieden, Weltabrüstung und Verständigung, von Neuaufbau im Innern, von sozialem Glück. Nach vierzehn Jahren haben sie das Gegenteil von alledem zurückgelassen. Heute reden sie von Unterdrückung und Jammern über Presseverbot. Vierzehn Jahre lang haben sie

uns unterdrückt und verboten

und unsere Zeitungen beschlagnahmt. Wir selbst war jahrelang das Reden untersagt. Sie redeten von sozialem Aufbau, und wir haben als Ergebnis: der Bauer ist ruiniert, der Mittelstand verelendet, ein Drittel aller Menschen ohne Arbeit. Dazu kommt die katastrophale Lage der öffentlichen Finanzen. Überall Zerschlagung, überall Aushöhlung: das ist das Ergebnis dieses vierzehnjährigen Regiments.

Sie hatten die Pflicht, von selbst abzutreten. Sie wollten das nicht tun. Das deutsche Volk muß daher das Notwendige erzwingen. Ich trete nicht vor die Nation,

willens, nach dem 5. März das Schicksal des Volkes wider denen zu übergeben, die vierzehn Jahre lang gefündigt haben. Deutschland wird in die Hände dieser Verderber nicht mehr zurückkommen.

Kein Programm kann ein Volk retten, das nicht selbst einmütig denkt und einmütig handelt. Über die Stände, über Besitz und Kapital, über Reichtum und Armut, über Bildung und Beschränkung und über Konfessionen hinweg muß wieder eine gemeinsame Plattform gefunden werden. Sie kann nur liegen in der Zurückfindung zum Begriff:

Volkstum und Muttererde.

Über allem muß stehen: Deutschland als Reich, das deutsche Volk als Gemeinschaft. Ich fühle mich als Repräsentant des süddeutschen Stammes, und ich werde die Einheit des Reiches verteidigen gegen jeden Angriff. Wir schützen die christlichen Bekenntnisse, indem wir den Marxismus vernichten. Wir werden nicht dulden, daß Deutschland erneut in einen Krieg der Konfessionen verfällt. Wir kämpfen dafür, daß einmal Deutschland wieder aufersteht. Die Gegner sagen:

Sie reden von vier Jahren.

Ja, wenn ich lügen würde, wie sie es getan haben, hätte ich gesagt: Deutsches Volk, gib uns deine Stimme am 5. März, dann werden wir am 15. März eine Notverordnung zu deiner Rettung herausbringen. Das wäre einfacher gewesen. Man wird Jahre brauchen, um wieder aufzubauen, was verwüstet wurde. Die Größe der Katastrophe ist einzelnen Volksgenossen gar nicht klar. Es werden Jahre notwendig sein, um die Grunderkenntnis in das Volk hineinzupflanzen, daß maßgebend für das Gedeihen eines Volkes

die Existenz seiner Bauern

ist. Genau so muß man eintreten für den Arbeiter. Man muß den anderen Ständen klar machen, daß es ohne den Arbeiter keinen Wiederaufstieg geben kann. Als dritter muß zu dieser Gemeinschaft der Arbeiter der Stürmer stoßen. Man wird sich auch lösen müssen von den Theorien, die in der Welt alles suchen und in der Heimat nichts zu sehen vermögen. Man wird wieder eine gesunde Volkswirtschaft aufbauen, um auf ihr die weltwirtschaftlichen Beziehungen zu begründen.

Man muß aber auch eintreten für die geistige Gesundung. Deutscher Geist und deutsche Seele müssen wieder unsere Kultur beherrschen. Wir werden ferner eintreten, daß das Volk frei werde von den falschen Götzen des marxistischen Materialismus. Wir werden Deutschland säubern von den Erscheinungen der Fäulnis und des Zerfalls.

Am 5. März habe ich das Volk zu diesem Bekenntnis aufgerufen. Es soll einmal heißen, daß sowohl einzelne den Kampf begonnen haben, daß aber das Volk hinter sie trat. Die Rede des Kanzlers wurde mehrfach von Beifallstürmen unterbrochen. Anschließend sang die Menge das Deutschlandlied.

Göring spricht in Erfurt.

Erfurt stand am Sonntag im Zeichen eines großen SA-Aufmarsches und der Rede des Reichsministers Göring. Schon seit den Morgenstunden kamen die SA-Kolonnen aus Thüringen und dem Regierungsbezirk Erfurt in die Stadt. Überall sah man Hakenkreuz- und schwarzweißrote Fahnen. Um 13 Uhr begann der Aufmarsch der SA. Durch die Hauptstraßen der Stadt bewegte sich der Zug, voran berittene Polizei, dann SA zu Pferde und schließlich in nicht endenwollenden Reihen die SA und SS. Zweihunderttausende in den Straßen hoben die Hand zum Gruß.

Um 15 Uhr marschierten die SA in das Stadion ein. An den Eingängen sah man zum erstenmal SA-Leute mit den „Hilfspolizei“-Armbinden. Göring wurde mit stürmischen Heilrufen begrüßt.

Göring, dessen Rede oft von stürmischem Beifall unterbrochen wurde, lehnte sich in seinen Ausführungen eng an seine Rede in Dortmund an. Er erklärte u. a., nur durch die Hingabe und durch die Opferwilligkeit der Toten des Weltkrieges und der nationalen Bewegung sei die Erhebung Deutschlands möglich gewesen. Der Minister hielt scharfe Abrechnung mit denen, die für die letzten vierzehn Jahre verantwortlich seien. Wer weiß, wo Deutschland hingekommen wäre, wenn Adolf Hitler auch nur eine einzige Sekunde die Nerven verloren hätte. Deutschland steht am Rande eines Abgrundes, in den es hineinzustürzen droht, wenn nicht starke Hände es davor bewahren.

Der deutsche Arbeiter

ist während der letzten vierzehn Jahre verraten und geächtet worden, wie es jämmerlicher nie zuvor gedacht werden konnte. Schuld daran tragen die Parteifunktionäre, die Männer der letzten vierzehn Jahre, die auf dem Rücken des deutschen Arbeiters sich Paläste aufgebaut haben und ein skandalöses Leben führten. Und wie sieht es heute

in der Landwirtschaft

aus? Wir haben eine Landwirtschaft, die sich nicht halten kann, der deutsche Acker, die deutsche Scholle — man hat mit ihnen eine Landwirtschaft getrieben, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann und hat damit den deutschen Bauern bis auf den Grund hinein ruiniert.

Die marxistischen Banden, das sind die Söldlinge eines widerwärtigen Kapitalismus gewesen. Sie haben die Arbeiter auf ihrem Gewissen und auf dieses Trümmersfeld hat man uns jetzt gestellt. Jetzt kann man natürlich nicht erwarten, daß wir in wenigen Tagen Wunder wirken sollen.

Wir werden den Kampf gegen diese Pest nicht mit Nadelstichen führen. Wir werden nicht nur diese Idee bekämpfen, nein, das schwören wir: Ausrotten werden wir sie bis auf das Letzte!

„Wir wollen wieder ehrlich sein, nachdem man uns 14 Jahre lang die Freiheit und Ehrlichkeit gestohlen hat, und wir wollen arbeiten, arbeiten und wieder arbeiten am Aufbau unseres Vaterlandes. Dann wird Gott den Segen geben einem neuen Volk und einem neuen Reich.“

Der thüringische Staatsminister Sander führte dann u. a. aus: 14 Jahre lang hat der Marxismus die Nation zerlegt. Viele hatten es unternommen, den Parteigeist zu vernichten; nur einer allein hat

die Herzen von Millionen besiegt: Hitler.

Nun lobet es in glühenden Flammen. Das Volk steht auf. Heil Deutschland, Heil dem Führer und Kanzler Adolf Hitler. — Mit dem Gesang des Deutschlandliedes nahm die Kundgebung ihr Ende.

aber ergeben, daß er weder haßt noch vernehmungsfähig war. Trotz des Todes Hofmanns geht die Untersuchung in der Hochverratsangelegenheit gegen seine Mitschuldigen, die in Göttingen in Haft blieben, weiter.

Verhaftung von Schmugglern.

Beamte des Hauptzollamtes in Leer beobachteten abends bei der Leerortler Fähre drei Leute mit Kähnen, die durch ihre Beleuchtung auffielen. Als man sie stellte, konnten zwei fliehen, doch wurde der dritte gefaßt. Man fand bei ihm Tabak, Tee, Kaffee und Zigaretten. Ein zweites Mitglied der Bande wurde noch nachts in Loga aus dem Boot heraus verhaftet. Eine Durchsuchung des Hauses war erfolglos, da der Mann die Waren bereits abgesetzt hatte. Der dritte der Bande ist den Behörden als Schmuggler bekannt und man hofft ihn in Kürze festnehmen zu können. Das Haupt der Schmuggler ist nach Emden gebracht, wo er sich in einer anderen Schmugglerbande zu verantworten hatte.

Schweres Unglück auf dem Eise.

Drei Kinder eingebrochen und ertrunken. Bei Rürnberg, auf dem schwachen Eis des rechten Regnißarmes, ereignete sich ein schweres Unglück. Drei Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren brachen ein und ertranken, ohne daß jemand davon etwas bemerkte oder ihnen zur Hilfe eilen konnten. Auf dem schneebedeckten Eis waren noch Spuren zu sehen, aus denen hervorgeht, daß die Kinder Hand in Hand auf dem Eis hingelaufen sein müssen, bis sie an einer sehr dünnen Stelle einbrachen und unter der Eisdede verschwanden. Erst im Laufe des Sonntags wurden in der Nähe der Einbruchsstelle die Leichen von zwei Kindern geborgen. Die Leiche des dritten Kindes konnte noch nicht gefunden werden.

Der Kölner Karneval genehmigt.

Ein Erlass des Kölner Polizeipräsidenten. Der Kölner Polizeipräsident hat für den Fastnachtstag folgende Anordnung getroffen: „In voller Würdigung der Kölner Tradition und der Liebe der Kölner Bevölkerung zu einem wohlgeordneten Karneval habe ich für die Karnevalstage — trotz mancher Warnungen — alle beschäftigten Veranlassungen genehmigt. Man hat mir versprochen, zum Karneval die politischen Meinungsverschiedenheiten zu vergessen, jedenfalls aber sie nicht zum Ausgangspunkt blutiger Streitigkeiten zu machen. Die Polizei wird mit Sinn und Verstand an diesem für sie nicht leichten Abend ihren Dienst tun. Jedoch kein Schlag, kein Stich, kein Schuß! Da sonst die größte Strenge kommen muß.“

Ein Jahr Gefängnis für Bro'at.

Das Schwurgericht beim Landgericht III in Berlin verurteilte den ehemaligen W.G. Direktor Fritz Bro'at unter Anwendung des Milderungsparagraphen 157 des Strafgesetzbuches wegen Meineides zu einem Jahr Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust. Den Haftbefehl gegen Bro'at hielt das Gericht wegen Fluchtverdachts aufrecht.

Furchtbarer Schneesturm in England.

Vier Todesopfer. Über ganz England wütete ein orkanartiger Schneesturm, wie man ihn schon seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt hat. Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat der Schneesturm vier Menschenleben gefordert. Überall gab es große Verkehrsstörungen. Viele Straßen waren bis zu zwei Meter Tiefe eingeschneit. Vom Sturm überraschte Autofahrer mußten freigezogen werden.

Evangel. und Kath. Kirchensteuer.

Die Erhebung der 4 Rate der Kirchensteuer für Lohn- und Gehaltsempfänger beider Konfessionen findet am 1. und 2. März 1933, vormittags von 9-12 Uhr im Konfirmandenhaus (unten) statt. Beträge sind in abgezahltem Gelde zu entrichten.

Finanzamt Lüdenscheid.

Amt Breckerfeld.

Wahlen zur Amtsvertretung und zu den Gemeindevertretungen am 12. März 33.

Auf die in den Gitterkästen der Gemeinden und am schwarzen Brett im Amtshaus zum Auslage abgegebene Bekanntmachung betr. Bildung der Wahlausschüsse wird aufmerksam gemacht.

Breckerfeld, Dahl und Möding, den 24. Februar 1933.

Die Vorsitzenden der Wahlausschüsse für die Amtsvertretung u. für die Gemeindevertretungen.

Buch- u. Akzidenz-Druckerei
WILH. BELL JR.
HALVER i. WESTFALEN

Lieferung u. Herstellung
aller ein- und mehrfarbiger
Druckarbeiten

für Privat, Handel, Verkehr u. Gewerbe
in sauberer, geschmackv. Ausführung

Adresskarten, Briefbogen, Couverts,
Rechnungen, Geschäftskarten, Ka-
taloge, Lohnzettel, Zahlkarten /
Geburts-, Verlobungs-, Vermäh-
lungs- und Danksagungs-Karten,
Hochzeitszeitungen, Trauerbriefe,
Einladungen, Flugblätter, Plakate,
Satzungen, Mitgliedskarten u. s. w.
Bücher u. Formulare für Behörden
Als besondere Spezialität empfehle
Kataloge für die Kleinschmiedindustrie
Tausende Klischees stehen kostenlos z. Verfügung

FERNSPRECH-ANSCHLUSS 442 AMT HALVER

Heil-
Institut
H. Steinberg
Halver, Berlinerstr. 35

Behandlung von
Nieren, Blase,
Rheuma, Gicht, Ischias,
Verkalkung,
Herk- und Lungenleiden.
Sprechstunden:
Dienstag, Donnerstag
Samstag von 2-7 Uhr.

Sämtliche
Schul-
artikel

für Volks- u. Rektorats-
schulen

Buchhandlung
Wilh. Bell jr. Halver

Empfehle und halte auf
Lager vorrätig:

Langenbräumer Anthrazit

Ruß 2

Langenbräumer Anthrazit

Ruß 3

Langenbräumer Eierform-

briketts

Ruß 2

Feinruß 2

Brannkohlen Briketts.

Bestellungen auf
Frechholz 40 60 u. 20 40
nehme entgegen.

C. Zimmermann,
Hilf-Rönsholt
Telefon Nr. 11 Rönsholt

werden. In Westfalen und Bielefeld wütete der Schneesturm ununterbrochen 14 Stunden lang. Manche Ortschaften wurden vollkommen von der Umwelt abgeschnitten. Der ganze Eisenbahnverkehr geriet in eine heillose Verwirrung. Die Telegraphen- und Signalbrüche wurden auf weite Strecken zerstört. Hunderte von Telegraphenstangen stürzten auf die Eisenbahngleise und hielten die Züge auf.

Was man noch wissen muß.

Rheintahn mit 6000 Zentnern Britetts gesunken. Bingen. Als der Rhein-Schleppdampfer „Kannacker“ auf der Bergabfahrt am Ort Niederheimbach vorbeifuhr, erhielt sein im Anhang befindlicher Schleppkahn „Samara“ ein Led. Der Kapitän brachte das beschädigte Schiff schnell in die Nähe des Ufers, während die Matrosen den Kahn fluchtartig verließen, da das Wasser schnell in alle Räume drang und mit dem Sinken gerechnet werden mußte. Kurz vor dem Vinger Loch konnte der Kahn ans Ufer gebracht werden, wo er in wenigen Minuten vollständig versank. Er hatte 6000 Zentner Britetts geladen.

Railu befehlt.

Peking. Mandschurische Streitkräfte des Generals Tschangheijung marschierten in die Stadt Railu ein. Railu ist einer der wichtigsten strategischen Punkte im Nordosten der Provinz Tschichol. Der Einnahme ging ein starkes Flugzeugbombardement voraus.

Verbot von Zentrumszeitungen im Rheinland.

Koblenz. Die Pressestelle des Oberpräsidiums teilt mit: Wegen Beschimpfung und böswilliger Verächtlichmachung des Reichskanzlers und der Reichsregierung sind die Tageszeitungen Deutsche Reichszeitung in Bonn und Herzogenrath, Zeitung in Herzogenrath, Kreis Nachen, auf drei Tage und die Wochenzeitung Junge Front in Düsseldorf auf drei Wochen verboten worden.

Millionengeldstrafen im Kreuger-Prozess.

Stockholm. Im Kreuger-Prozess wurden zwei Direktionsmitglieder von Kreuger und Töf zu den höchsten Geldstrafen verurteilt, die jemals von einem schwedischen Gericht verhängt worden sind. Wegen Unterlassung der Bezahlung von Stempelgebühren beim Erwerb der Aktien der Goldarube Volden wurden Major Ahlström und Direktor Störström zu 1,2 Millionen Kronen Strafe und außerdem zur Schadenersatzleistung an die Postbehörden verurteilt.

SA-Mann niedergestochen.

Breslau. Am Sonntag veranstaltete die Eisener Front in Breslau zwei Wahlkundgebungen, die von der Polizei aufgelöst wurden. Versammlungsteilnehmer stiegen später mit einem Propagandabzug der SA zusammen. Ein SA-Mann wurde von einem Reichsbannermann mit einem Messer niedergestochen und mußte mit einem schweren Lungenstich in ein Krankenhaus eingeführt werden.

Spiel und Sport.

— 3. Kierspe, den 27. Febr. 1933.

Handballspiel. Am Sonntag waren die 1. und 2. Spielmannschaft Dedinghausen auf dem hiesigen Sportplatz zur Austragung von Gesellschaftsspielen zu Gast. Das Spiel der 1. Mannschaft gegen die 1. Platzmannschaft endete mit 3:3, während bei den beiden 2. Mannschaften der gleichen Vereine Kierspe mit 3:0 gewinnen konnte.

Winterkampfspiele 1934 im Harz

Wahl der Orte noch nicht erfolgt.

Wie Minister Dr. Brüning mitteilt, ist beim braunschweigischen Ministerium am letzten Sonnabend folgendes Telegramm des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen eingegangen: „Der Vorstand des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen hat heute einstimmig die deutschen Winterkampfspiele dem Harz übertragen. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist in der Vorstandssitzung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen jedoch lediglich beschlossen worden, und zwar einstimmig, den Harz

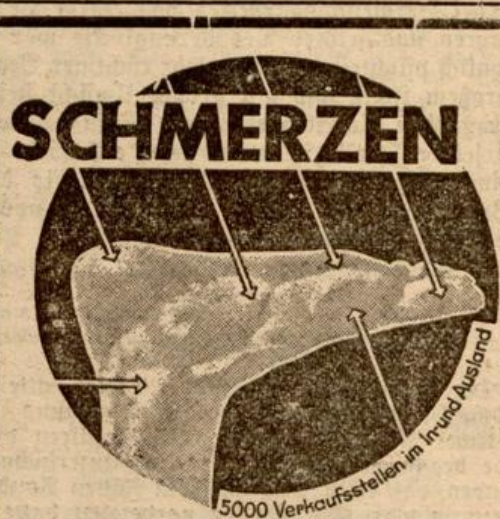
als Austragungsort für die Winterkampfspiele 1934 zu wählen. Weitere Beschlüsse wurden nicht gefaßt, auch nicht über die Wahl der Orte, in denen die Winterkampfspiele ausgetragen werden sollen. Die Beschlußfassung hierüber sowie über die damit im Zusammenhang stehenden Fragen soll einer im März stattfindenden Ausschußsitzung vorbehalten bleiben. Mit der Wahl des Harzes als Austragungsort hat der Vorsitzende des Deutschen Olympia-Ausschusses, Dr. Wempe, seine als höchstwahrscheinlich gegebene Zusage eingelöst, daß der Harz die Winterkampfspiele 1934 erhalten werde.

Landwirtschaftliches.

Zur diesjährigen Frühjahrsdüngung.

Das Ziel, Deutschlands Bevölkerung aus eigener Scholle zu ernähren, ist mit der letzten Ernte zum ersten Mal erreicht worden. Es konnte und kann auch in Zukunft nur erreicht werden unter ausgiebiger Anwendung von Handelsdüngemitteln. Und schon werden Stimmen laut, welche diese einschränken wollen. Daß solche Ansichten völlig abwegig sind, und sich die Düngung auch heute noch zu bezahlen macht, das wird in Heft 2 der Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft von Schürig-Zeestow nachdrücklich betont. Wenn man bedenkt, daß erwiesenermaßen eine Düngung von ungefähr 15 Pfd. Reinstickstoff, 15 Pfd. Phosphorsäure und 30 Pfd. Kalium auf einen Aufwand von etwa 15 RM pro Morgen bei Getreide einen Mehrertrag von 4-5 Ztr. Korn und entsprechenden Mengen Stroh bringt, dann leuchtet ohne weiteres ein, daß sich die Düngung recht gut lohnen muß; sie senkt die Erzeugungskosten für jeden Zentner Getreide um durchschnittlich 1-2 RM, und darauf kommt es heute an. Umgekehrt steigen die Erzeugungskosten, wenn bei Einschränkung des Düngerverbrauchs der Ertrag fällt. Es wäre auch kurzfristig, wenn der Landwirt von dem billigsten aller ihm zur Verfügung stehenden Betriebsmittel, dem Handelsdünger, keinen ausgiebigen Gebrauch machen wollte. Es soll hier selbstverständlich nur der sachgemäßen und vernünftigen Düngung das Wort geredet werden. Und da kommt es zunächst darauf an, daß der Boden mit Kalz, Kali und Phosphorsäure ausreichend versorgt wird. Diese drei Nährstoffe erhalten dem Boden die alte Kraft und schützen die Kulturen vor Witterungsschäden, vor Lager und Krankheiten mancherlei Art; sie verbessern die Qualität aller Ernten und ermöglichen vor allem auch die gute und sichere Wirkung und sparsame Verwendung des viel teureren Stickstoffs. Bei der fast überall zunehmenden Verarmung des Bodens an Kalz, muß der Kalzdüngung unbedingt mehr Beachtung als bisher geschenkt werden. Kali gebrauchen alle Kulturen, besonders alle Hackfrüchte und alle Futterpflanzen, in größter Menge; es erhält vor allem auch die Pflanzen gesund. Mit Kali muß daher im allgemeinen überall reichlich gedüngt werden, aber auch mit Phosphorsäure, um den Boden daran etwas anzureichern, während Stickstoff stets nach Bedarf, aber nie im Uebermaß, gegeben werden soll. Der Mangel an Thomasmehl braucht keinen Landwirt vom Düngen abzuhalten. Als guter Ausgleich für Thomasmehl können neuerdings Kalz-ammonphosphat (Kamp) und Kalz-ammonphosphatpeter (Kampalpeter) gelten, Düngemittel, die neben leichtaufnehmbarer Phosphorsäure noch Stickstoff und auch Kali enthalten, sich bisher recht gut bewährt haben und daher für alle Kulturen und Bodenarten empfohlen werden können. Zur Verhütung von Krankheiten und Sicherung der Ernten muß alles Getreide, besonders auch das Sommergetreide, gekeimt werden. Im Germisan haben wir ein anerkanntermaßen ebenso wirksames wie billiges, sowie für alle Verhältnisse verwendbares Weizmittel. Die Krankheiten im Getreidebau haben in den letzten Jahren zugenommen, daher ist das Weizen heute mehr als je zuvor geboten.

Schriftleitung: Wilhelm Bess, Halver i. Westf.



beseitigt Birkenstock's
FUSSBETT
ges. gesch.
Die wissenschaftlich vollkommenste Fußstütze (ohne Metall)
Gewissenhafte Aufklärung u. unverbindl. Anprobe.

Am 3. März demonstriert ein
erfahr. Fuß-Spezialist die in
der ganzen Welt seit 30 Jahren
bewährte

**blaue, metallöse
Fußbett-Einlage**

**Fußkranke, die mit teuren Maß-
oder Metall-Einlagen nicht den
gewünschten Erfolg hatten, inter-
essieren uns ganz besonders.**

Langjährige Haltbarkeit.

Mäßige Preise. Beschädigung
der Stiefel ist ausgeschlossen.

Besuchen Sie an diesem Tage meine
Geschäftsräume. Unverbindliche
Anprobe und Beratung.

Schuhhaus Eickhoff,
Halver.

Gewinnauszug
5. Klasse 40. Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie.
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Kette gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

16. Ziehungstag 25. Februar 1933
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

6 Gewinne zu 5000 M. 165785 297373 336287
24 Gewinne zu 3000 M. 53103 62437 75613 108905 120525 140044
178982 220017 244601 321403 341957 361704
50 Gewinne zu 2000 M. 5019 8644 24203 30387 53880 67850 98639
127931 131239 131321 137439 149885 153687 154589 158780 228814
241973 293496 310403 310611 323657 323694 351752 373287 398251
106 Gewinne zu 1000 M. 1970 6131 68907 22678 32197 37219 40078
45523 48822 94302 95753 103577 116924 123374 125355 127709
144260 146330 158741 160386 163487 187485 195160 195348 196591
207153 216092 237099 244455 254945 257858 269621 284036 288655
289485 291782 300278 309863 323057 323815 333296 348716 356507
362032 362363 364157 366049 378818 382600 388638 392008 396438
396598

216 Gewinne zu 500 M. 2369 3920 6266 7330 12722 33723 37387
42979 44499 45432 48593 50520 54795 57674 58417 68171 68475
75196 76320 83657 85072 85780 88985 96855 96918 98943 102322
114411 115140 131562 136171 140323 146341 149712 150405 151614
151712 170076 176776 179046 180081 182889 184555 190204 190354
193482 197878 201904 202415 204363 210959 215580 224796 225929
229564 230440 230746 241074 245480 260332 264067 272741 273779
275999 288858 289832 260261 260332 264067 272741 273779 274449
274464 277156 290880 297013 298882 305681 308313 309110 309278
315555 319296 324096 325000 327011 327716 330939 333338 334343
338237 345108 352389 354554 356941 361691 361911 362269 366392
368880 372672 375825 376037 382656 386526 388636 393372 396670

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 318139
4 Gewinne zu 10000 M. 153963 158377
6 Gewinne zu 5000 M. 46935 205327 253787
12 Gewinne zu 3000 M. 62840 112220 199620 259525 309551 333201
54 Gewinne zu 2000 M. 21747 61135 56317 67034 61234 61419
70892 85658 88761 99210 105041 114799 116763 118601 129928
142802 143920 165092 174474 181971 234819 238267 246881 333349
333651 359787 352721
116 Gewinne zu 1000 M. 1532 1688 11532 16938 21764 23066 27366
32837 44683 48231 53510 61585 63508 64129 70108 97549 106104
108981 109383 112200 118861 129198 129853 131442 134803 148603
158026 160339 163795 164844 170451 171532 174575 178210 214289
237955 242795 243686 245801 252020 270385 276986 278913 286303
290869 293862 301415 305056 307314 322063 325979 328821 340316
341139 373941 381457 390777 394878
124 Gewinne zu 500 M. 2577 3410 5579 9322 9377 12168 26177 31190
31445 33161 41236 42594 42993 54132 60844 68363 85224 89237
103289 101638 112994 124663 142704 159384 163722 165677 177107
179643 181335 181603 189267 189596 191374 215400 221623 225743
229955 233125 254408 257354 260258 273703 275791 277418 279426
282524 284829 296912 307496 310988 311236 334997 339442 344028
345454 357456 368317 368435 376700 376900 381894 396653

Im Gewinnrabe verblieben: 2 Prämien zu je 500000. 2 Gewinne
zu je 20000, 4 Gewinne zu je 10000, 2 zu je 7500, 4 zu
je 5000, 18 zu je 2500, 84 zu je 1000, 22 zu je 500, 433
zu je 800, 1290 zu je 200, 2536 zu je 100, 4338 zu je 50,
12704 zu je 40, und 100 Schlussprämien zu 8000 Mark.

Gedenket der hungernden Vögel!